

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER SOCIETAS URALO-ALTAICA

Band 87

Kutadgu Nom Bitig

Festschrift für Jens Peter Laut
zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von
Elisabetta Ragagnin und Jens Wilkens

unter Mitarbeit von
Gökhan Şilfeler

HARRASSOWITZ VERLAG
in Kommission

Kutadgu Nom Bitig
Festschrift für JENS PETER LAUT
zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von
ELISABETTA RAGAGNIN und JENS WILKENS

unter Mitarbeit von
GÖKHAN ŞİLFELER

2015
HARRASSOWITZ VERLAG WIESBADEN
in Kommission

Inhalt

Zum Geleit	VII
Schriftenverzeichnis JENS PETER LAUT 1980-2014	1
RUTH BARTHOLOMÄ	
Lost in Triangle: Türkeitürkische und tatarische Geometrie- Terminologie zwischen arabisch-persischem, europäischem und türkischem Einfluss	25
RAINER BRUNNER	
„Vom Wissenschaftlichen abgesehen, ist zwischen Stambul und Freiburg doch noch ein Unterschied, und das Wetter ist herrlich.“ Zur Frühgeschichte (nicht nur) der Turkologie an der Universität Freiburg	43
CHRISTIANE CZYGAN	
Zur Ghazelkultur in der Zeit Sultan Süleymâns des Prächtigen: Der Herrscher als Liebender	77
CATHARINA DUFFT	
Im „Gewand des Religiösen“: Die Romane <i>Allah'ın Kızları</i> (2008) von NEDİM GÜRSEL und <i>Aşk</i> (2009) von ELİF ŞAFAK	93
DESMOND DURKIN-MEISTERERNST	
Sogdisch <i>šxy'k kwn-</i> = griechisch <i>κοπιάζω</i> ‚sich bemühen; bitte‘?	109
WERNER ENDE	
Machtsymbol und unwägbare Last: Medina in osmanischer Zeit	117
MARCEL ERDAL	
On the Altaic relationship by marriage	139
HENDRIK FENZ	
Trouble and bloodshed in an unhappy country: Akteure und Strukturen im Vorfeld des armenischen Völkermordes	149
JOST GIPPERT	
An unusual account of the <i>Mi'rağ</i>	163
ERIKA GLASSEN	
„Gibt es eine türkische Literatur?“ Eine Umfrage (<i>anket</i>) unter Intellektuellen und Literaten im Jahre 1949 über die Auswirkungen der kemalistischen Kultur- und Sprachpolitik	183

XVI

LARS JOHANSON On Old Turkic “vocative” moods	221
YUKIYO KASAI Zum Gebrauch der Brāhmī-Schrift in alttürkischen buddhistischen Texten	225
CUMA KAZANCI “ <i>Pidgin German</i> ” or a mixed language?	237
MICHAEL KNÜPPEL Zur Uiguristik vor den Turfan-Expeditionen	255
DAI MATSUI Old Uigur Toponyms of the Turfan Oases	275
AYSIMA MIRSULTAN „Das Betrachten der gezeigten Städte und Länder und die Furcht davor“ Neues zum 18. Kapitel des <i>Maitrisimit nom bitig</i>	305
IRINA NEVSKAYA Old Turkic Runic inscriptions of religious content in the Republic Altai: Myths and linguistic evidence	323
HANS NUGTEREN/ELISABETTA RAGAGNIN/MARTI ROOS On the wandering semantics of Turkic * <i>köt</i>	337
THOMAS OBERLIES Zwischen Gott und Mensch	351
ZEKINE ÖZERTURAL Ein manichäisch-alttürkisches kosmographisches Fragment	361
GEORGES-JEAN PINAULT The Tocharian background of Old Turkic <i>yaŋı kün</i>	377
SIMONE-CHRISTIANE RASCHMANN „Verloren“ und doch bewahrt: Ein Dokument aus dem Arat-Nachlass in İstanbul	407
ULRICH REBSTOCK Vormoderne islamrechtliche Genderüberlegungen aus Baṣra: <i>In dubio a tergo</i>	423
CHRISTIANE RECK/JENS WILKENS Soghdische Versionen von Vāgbhaṭas <i>Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā</i>	431

JOHANNES RECKEL Die Entwicklung der oiratischen Schriftsprache in <i>Todo Bičig</i> von 1648 bis heute	453
KLAUS RÖHRBORN Kollektaneen zum Uigurischen Wörterbuch: Die dritte Wortsünde <i>erig sarsig sav</i>	471
MAX SCHERBERGER Die „Ratschläge der letzten Vorlesung“: Ein Diskurs von SADRI MAKSUDI ARSAL im Interesse der ideologischen, intellektuellen, ethischen und professionellen Orientierung junger türkischer Juristen	477
CLAUS SCHÖNIG Im Garten der Lüste	497
ABLET SEMET/DILARA ISRAPIL „Die Macht des Königs Śaṅkha und die Prophezeiung über die Buddhawürde des Maitreya“	539
OSMAN FİKRİ SERTKAYA Verschreibungen und Schönschreibungen in altuigurischen Texten	573
NICHOLAS SIMS-WILLIAMS Further notes on numeral signs in Sogdian texts	585
MAREK STACHOWSKI Osmanisch-türkische Appellativa im Reisebuch von Adam Wenner (1622)	593
ALOÏS VAN TONGERLOO Five Letters from A. V. WILLIAMS JACKSON to WILLI BANG KAUP	609
ABDURISHID YAKUP A Chinese-Uyghur bilingual fragment of the <i>Altun Yaruk Sudur</i>	629
PETER ZIEME Drei altuigurische Fragmente aus dem Buddhaleben	639

**Die „Ratschläge der letzten Vorlesung“:
Ein Diskurs von SADRI MAKSUDI ARSAL im Interesse der ideologischen,
intellektuellen, ethischen und professionellen Orientierung junger
türkischer Juristen**

MAX SCHERBERGER (Freiburg i. Br.)

Der vorliegende Artikel befasst sich mit einem didaktischen Text in türkischer Sprache aus dem geistigen Vermächtnis des tatarisch-türkischen Intellektuellen SADRI MAKSUDI ARSAL (1878–1957). Ein Beitrag zu S. MAKSUDI scheint mir deshalb angebracht, weil diese bemerkenswerte Persönlichkeit mit ihrem Interesse an der alttürkischen Kultur einerseits sowie mit ihrer entscheidenden Beteiligung an den kemalistischen Reformen andererseits gleich zwei der großen Themen reflektiert, zu deren Erforschung der verehrte Jubilar maßgeblich beigetragen hat. So ist es mir eine große Freude, hier einen bislang von der Forschung kaum berücksichtigten Gegenstand präsentieren zu können, der sowohl alttürkische als auch kemalistische Bezüge erkennen lässt: Die Ratschläge (*öğütler*), die S. MAKSUDI seinen Studenten zu erteilen pflegte.¹

S. MAKSUDI, der 1878 in Taşsu in der Nähe der tatarischen Hauptstadt Kazan geboren wurde, lebte seit 1925 in der Türkei und trat in seiner zweiten Heimat als Jurist, Historiker, Sprachwissenschaftler und Politiker in Erscheinung. Auf all diesen Gebieten übte er einen beträchtlichen Einfluss auf die Genese der Türkischen Republik aus. So begründete er etwa das Studium der Türkischen Rechtsgeschichte (*Türk hukuk tarihi*), das der Erforschung des Rechts der Türken in islamischer und vorislamischer Zeit diente.² 1925 begann er, an der Rechtsschule von Ankara, der späteren Juristischen Fakultät der Universität Ankara, Türkische Rechtsgeschichte und Allgemeine Rechtsgeschichte (*Umumî hukuk tarihi*) zu unterrichten. 1934 nahm er ferner Lehraufträge für Türkische Rechtsgeschichte sowie für Türkische Geschichte (*Türk tarihi*) an der Literaturwissenschaftlichen Fakultät sowie an der Juristischen Fakultät der Universität Istanbul an. Von 1940 an unterrichtete er darüber hinaus Rechtsphilosophie (*Hukuk*

¹ Ich danke Herrn Prof. Dr. FETİH GEDİKLİ (Istanbul), der mir eine Reihe schwer erhältlicher türkischer Texte zu meinem Thema (ARSAL 1942, ARSAL 1977, ÇAĞLAR [Ulus v. 24.10.1943], ÖNDER 1971) zugänglich gemacht hat.

² ARSAL 1947, 3–5; GEDİKLİ 2012, 404–405.

felsefesi) in Ankara und İstanbul. Außerdem verlieh man ihm im selben Jahr in Ankara den Titel eines Ordentlichen Professors (*Ordinaryüs profesör*). 1943 trat er von seinem Lehramt in Ankara zurück und unterrichtete nur noch in İstanbul bis zu seiner Emeritierung 1945. Anschließend nahm er noch einmal einen Lehrauftrag für Allgemeine Rechtsgeschichte an der Universität İstanbul an. Erst 1950 legte er sein Hochschulamt im Alter von 72 Jahren endgültig nieder.³ Einer der zahllosen Juristen, die er in den ersten zweieinhalb Jahrzehnten der Republik ausbildete, war der spätere Ministerpräsident ADNAN MENDERES (1899–1961), um nur das prominenteste Beispiel zu nennen.⁴

Was S. MAKSUDIS Werke im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Hochschuldozent anbetrifft, so legte er neben zahlreichen Monographien zu seinen Fächern und mehreren Zeitungsartikeln, in denen er die Regierung İNÖNÜ aufforderte, den Universitäten mehr Autonomie zu gewährleisten,⁵ eine Reihe von Ratschlägen für seine Studenten vor. Diese Ratschläge sind in zwei verschiedenen Fassungen überliefert. Die eine Fassung trägt den Titel „Meine Ratschläge an meine Studenten“ (*Talebelerime öğütlerim*) und wurde 1942 im „Jahrbuch der Rechtsfakultät der Universität Ankara 1941–1942“ veröffentlicht.⁶ 1971 wurde sie in z. T. paraphrasierter und z. T. wörtlicher Wiedergabe ein weiteres Mal der Öffentlichkeit vorgelegt.⁷ Die andere Fassung ist unter dem Titel „Ratschläge der letzten Vorlesung“ (*Sonders öğütleri*) bekannt. Beide Fassungen weisen im Grunde die gleichen inhaltlichen Aspekte auf, nur dass die erste Fassung um Einiges ausführlicher ist. Anscheinend war bislang weder der eine noch der andere Text Gegenstand einer gründlicheren Untersuchung. Diese Forschungslücke soll durch den vorliegenden Beitrag ein Stück weit gefüllt werden. Leider können hier nicht beide Fassungen gleichermaßen berücksichtigt werden, und auch der erste Text für sich alleine erscheint mir zu umfangreich, um hier in voller Länge dargestellt zu werden. Daher werde ich im Folgenden die kürzeren, aber auch sehr aufschlussreichen „Ratschläge der letzten Vorlesung“ näher untersuchen und anschließend in meiner deutschen Übersetzung sowie im türkischen Original präsentieren.

Die genaue Entstehungszeit der „Ratschläge der letzten Vorlesung“ ist unbekannt. Sie wurden erstmals 1967, also zehn Jahre nach S. MAKSUDIS

³ MIFTAHOV 2003, 52–53.

⁴ AYDA 1991, 216.

⁵ Zu einem Gesamtverzeichnis der Werke von S. MAKSUDI s. AYDA 1991, 245–249.

⁶ ARSAL 1942.

⁷ ÖNDER 1971.

Tod, in der Zeitschrift *Türk Kültürü* veröffentlicht.⁸ Danach wurde derselbe Text 1977 in der Zeitschrift *Kazan* zum zwanzigjährigen Andenken an S. MAKSUDI erneut publiziert.⁹ 1999 erschien er darüber hinaus in tatarischer Übersetzung in einem Sammelband zu S. MAKSUDI, der von der Akademie der Wissenschaften in Kazan herausgegeben wurde.¹⁰ Des Weiteren werden ausgewählte Zitate daraus in bestimmten Beiträgen der Sekundärliteratur angeführt.¹¹

Mit den „Ratschlägen der letzten Vorlesung“ rief S. MAKSUDI seinen Studenten, die ihr Studium abschlossen, bestimmte Ideale ins Gedächtnis, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg anstreben sollten, um sich zu seriösen Intellektuellen und Juristen zu entwickeln:

Demnach seien sie dazu aufgefordert, ein höchstmögliches Maß an Bildung zu erreichen, sich stets über den neusten Stand der Forschung in ihrem Fach sowie in der Wissenschaft allgemein auf dem Laufenden zu halten, eine auf soliden Prinzipien und Überzeugungen beruhende Lebensphilosophie und Weltanschauung zu entwickeln, stolz auf ihre türkische Identität zu sein, sich bedingungslos für das Wohl des Türkentums einzusetzen, für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen, sich an die Grundsätze der Ethik zu halten sowie alle rechtswidrigen und unmenschlichen Handlungen zu unterlassen.

Mit dieser Botschaft erweist sich S. MAKSUDI als Vertreter der nationalistischen türkischen Aufklärungsbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts, die eine Erneuerung der türkisch-muslimischen Gesellschaft nach westlichem Vorbild anstrebten. S. MAKSUDI war von mehreren dieser Ideologien gleichzeitig beeinflusst. Hatte er die Ideale der Modernisierung und des nationalen Erwachens der türkischen Muslime in Russland in Form des Dschadidismus übernommen und propagiert, fand er diese Ideale in der Türkischen Republik im Kemalismus wieder und beteiligte sich erneut aktiv an deren Umsetzung im Rahmen der Reformen ATATÜRKS.

Wenngleich sich S. MAKSUDI in seinem Reformgedanken durchaus an der westlichen Zivilisation orientierte, stand er manchen westlichen Einflüssen aber auch kritisch und ablehnend gegenüber. So warnt er seine Studenten etwa vor bestimmten westlichen Schriftstellern, die Gedanken in

⁸ ARSAL 1967.

⁹ ARSAL 1977.

¹⁰ ZAKIROV 1999.

¹¹ AYDA 1991, 210–211 (Zitate aus dem türkischen Text); ISLAMOVI 1999, 169–170 (Zitate aus dem tatarischen Text).

Umlauf brächten, die besonders für junge Menschen schädlich seien.¹² In der Fassung von 1942 spricht S. MAKSUDİ nicht explizit von westlichen Schriftstellern, sondern von Schriftstellern aus müden und pessimistischen, ethisch und kulturell verfallenen Nationen.¹³ Da er in diesem Zusammenhang jedoch weder in der einen noch in der anderen Fassung Namen nennt, lässt sich nicht eindeutig klären, auf welche Schriftsteller bzw. Nationen er sich hier bezieht. Allerdings ist aus weiteren Schriften S. MAKSUDİs bekannt, dass er sich grundsätzlich gegen Verfasser wandte, die eine antinationalistische und kosmopolitische Gesinnung zu erkennen gaben oder die bestimmte ethische, moralische oder geistige Wertbegriffe infrage stellten. Persönlichkeiten, die er in diesem Sinne für kritikwürdig befand, machte er sowohl auf türkischer als auch auf westlicher Seite ausfindig. Türkische Autoren, denen er ein unzureichendes türkisches Bewusstsein, Unterwürfigkeit, Heuchelei und Unmoral vorwarf, waren etwa osmanische Dichter wie Bakî (1526–1600), Nefî (1572–1635), Nedîm (1681–1730) etc.¹⁴ Unter den westlichen Schriftstellern wiederum wandte er sich u. a. gegen FRIEDRICH NIETZSCHE (1844–1900), der den Wert sämtlicher Religionen, Moralphilosophien, zahlreicher wissenschaftlicher Errungenschaften sowie des „in der Kulturgeschichte eine so konstruktive Rolle spielenden Prinzips des Nationalismus“ in Abrede gestellt habe.¹⁵

Des Weiteren stellt S. MAKSUDİ in seinem Text Überlegungen zur türkischen Geschichte an.¹⁶ Diese sind einerseits deutlich von der allgemeinen Tendenz der ATATÜRK-Zeit geprägt, den Türken eine besondere historische und kulturelle Bedeutung zuzuschreiben, um damit ein Gegenbild zu der damals vom Westen ausgehenden Assoziierung der Türken mit einem „unzivilisierten“ Volk zu entwerfen und um eine Rechtfertigung für den türkischen Nationalstolz zu geben. Auch den seinerzeit üblichen Verweis auf „ausländische Wissenschaftler“ (*yabancı âlimler*), die die türkische Geschichte kennen und die die herausragende Rolle der Türken im weltgeschichtlichen Kontext bestätigen, bleibt S. MAKSUDİ nicht schuldig.¹⁷ Andererseits gibt er hier aber auch zu erkennen, dass er ein ganz eigenes Verständnis der türkischen Geschichte pflegte, das keineswegs in jeder Hinsicht mit der offiziellen kemalistischen Ideologie übereinstimmte.

¹² Original, 335.

¹³ ARSAL 1942, 70.

¹⁴ ARSAL 1930, 412–422.

¹⁵ ARSAL 1955, 121.

¹⁶ Original, 335–336.

¹⁷ Original, 336.

So wird in S. MAKSUDI'S Darstellung etwa allen Epochen der türkischen Geschichte gleichermaßen Rechnung getragen. Eine einseitige Verherrlichung der vorislamisch-türkischen Kultur oder ein Bruch mit der islamischen und osmanischen Vergangenheit, wie sie als charakteristische Phänomene der ATATÜRK-Zeit gelten,¹⁸ sind bei ihm nicht feststellbar. An großen türkischen Staatsgründern und Herrschern, auf die man als Türke stolz sein müsse, zählt S. MAKSUDI die Seldschuken-Sultane Tuğrul Beg (ca. 990–1063) und Alp Arslan (ca. 1030–1072), den Atabeg Nūr ad-dīn Zangī (1118–1174), die Großmogule Bābur (1483–1530) und Akbar (1542–1605), den Khan der Goldenen Horde Uzbek (1282–1341/1342) sowie den osmanischen Sultan Orhan (1281–1359/1361) gleichberechtigt neben den vorislamischen Herrschern Mete (Mao-Tun, 234–174 v. Chr.), Bumın (st. 552), Istemi (6. Jh.), Tong Yabgu (st. 628), Kutluk (Kutluk İleriş, st. 693) und dem Republikgründer ATATÜRK (1881–1938) auf.¹⁹ Des Weiteren begründet er seinen nationalen Stolz mit dem entscheidenden Beitrag, den türkische Gelehrte wie Fārābī (ca. 870–950), Farğānī (9. Jh.), Ğawharī (st. 1002/1008), Margīnānī (1135–1197), Samarqandī (ca. 1250–ca. 1310), Tabrīzī,²⁰ Ulugbeg (1394–1449) und Kâtip Çelebî (1609–1657)²¹ zur Entwicklung der islamischen Kultur geleistet hätten.²² Damit gehört S. MAKSUDI zu den Anhängern und Erben ATATÜRK'S, die darum bemüht waren, den Islam und die Glanzpunkte der osmanischen Vergangenheit mit dem Konzept von Modernisierung und türkischem Nationalismus in Einklang zu bringen.²³

¹⁸ Zu einer Untersuchung zur Sicht des Islam in der Frühzeit der Türkischen Republik vgl. LAUT 2000.

¹⁹ Original, 335–336.

²⁰ Diese Persönlichkeit kann hier nicht eindeutig identifiziert werden. Gemeint sein könnten u. a. der Philologe Tabrīzī (1030–1109, ÖZEL 2011), der Maimonides-Kommentator Tabrīzī (13. Jh., o. V. 2007) oder der Traditionsgelehrte Tabrīzī (14. Jh., BROCKELMANN 1949, 249).

²¹ Dass eine türkische Identität nicht für alle der von S. MAKSUDI genannten Persönlichkeiten zweifelsfrei nachgewiesen werden kann, braucht hier nur am Rande erwähnt zu werden. Dies gilt etwa für Mete, den Gründer des Osthunnschen Reiches. Für Fārābī kommt außer einer türkischen auch eine iranische Abstammung in Betracht, GUTAS 1999, 210–211. Nisben wie Farğānī, Tabrīzī u. ä. deuten ebenfalls keineswegs zwangsläufig auf eine türkische Abstammung hin.

²² Original, 336.

²³ Ein ähnlicher Ansatz, der z. T. mit den gleichen Beispielen (Fārābī, Farğānī, Ğawharī etc.) auf die entscheidende Rolle der Türken bei der Entwicklung der islamischen Kultur verweist und der den Islam auf diese Weise mit dem kemalistischen Selbstverständnis zu vereinbaren sucht, findet sich bei GÜNALTAY 1933. Im Gegensatz zu S. MAKSUDI berücksichtigt GÜNALTAY den osmanischen

Durch seine Aufzählung der türkischen Staatsgründer und Herrscher der vorislamischen und islamischen Zeit einschließlich der Türkischen Republik will S. MAKSUDI deutlich machen, dass die Türken große Teile der Welt beherrschten und über zwei Jahrtausende hinweg ihre politische Selbständigkeit aufrechterhielten (Stichwort: „politische Unsterblichkeit“).²⁴ Allein dadurch käme ihnen schon eine weltgeschichtliche Bedeutung ersten Ranges zu. Die historische Größe der Türken erschöpft sich für S. MAKSUDI jedoch keineswegs in diesen machtpolitischen Dimensionen. So hätten sich die türkischen Staatsgründer und Herrscher gerade auch als geistig begabte, tugendhafte, gerechte und rechtschaffene Persönlichkeiten erwiesen.²⁵ Hinter dieser Feststellung steht in erster Linie die Annahme, dass die Türken durch ihre Staatsgründungen auch Rechtssysteme schufen, die den Menschen ein Leben in gesetzlicher Ordnung, in Frieden und Sicherheit gewährleisteten. Auch die verschiedenen Religionen und Kulturen hätten sich darin voll entfalten können. Damit hätten die Türken maßgeblich zur Entwicklung der Staats- und Rechtsidee in der Menschheitsgeschichte beigetragen. Seine Erkenntnis vom rechtsstaatlichen Charakter der türkischen Reiche stützte S. MAKSUDI auf seine Untersuchungen zu den juristischen Aspekten historischer türkischer Texte wie den Orchon-Inschriften, den uigurischen Sprachdenkmälern, dem *Kutadgu Bilig*, dem *Dīwān-i Lujāt at-Turk*, dem *Siyāsatnāma*, den timuridischen und osmanischen Gesetzbüchern etc.²⁶

Was die Sprache der „Ratschläge der letzten Vorlesung“ anbetrifft, so hat man es dabei nicht mit modernem Türkei-türkisch im eigentlichen Sinne zu tun. Eher könnte man diese Sprachform als reformiertes Spätosmanisch bezeichnen. In dem Text kommen etwa zur Hälfte türkische Wörter, zur Hälfte Lehnwörter vor. Die überwiegende Mehrheit der Lehnwörter ist arabischer Herkunft. Daneben tauchen einige Lehnwörter westlicher Provenienz (z. B. *dinamizm*, *prensip*, *program*)²⁷ auf. Den geringsten Anteil machen die persischen Lehnwörter (z. B. *arzu*, *cihan*, *rahne*)²⁸ und persisch beeinflussten Wortbildungen (z. B. *bahşet-*, *fedakârlık*, *tiriyakilik*)²⁹ aus. Unter den türkischen Wörtern finden sich noch so gut wie keine Neologismen,

Anteil an der islamischen Geschichte und Kultur jedoch überhaupt nicht. Zu GÜNALTAY vgl. LAUT 2000, 67–71.

²⁴ Original, 335.

²⁵ Original, 335–336.

²⁶ Zu einer detaillierten Darstellung dieser Ansätze vgl. ARSAL 1943.

²⁷ Original, 335, 335, 334.

²⁸ Original, 336, 335, 336.

²⁹ Original, 335, 336, 335.

wie sie seit den dreißiger Jahren in zunehmendem Maße produziert wurden. So gebraucht S. MAKSUDI etwa die osmanisch-arabischen Begriffe *cemiyet*, *husus*, *hususiyet*, *ilim* und *vaziyet*,³⁰ und nicht die später hierfür üblichen türkischen Synonyme *toplum*, *konu*, *özellik*, *bilim* und *durum*.

Gelegenheiten, bei denen S. MAKSUDI seinen Studenten Ratschläge erteilte, gab es offensichtlich verschiedene. Zum Einen scheint er dies grundsätzlich am Ende jedes Semesters bzw. Studienjahres getan zu haben.³¹ Daher auch der Titel „Ratschläge der letzten Vorlesung“. Ganz ähnliche Ratschläge muss er aber auch bei seiner Abschiedsrede an der Rechtsfakultät der Universität Ankara 1943 vorgetragen haben.³²

Mit seiner Gepflogenheit, seinen Absolventen Ratschläge in dieser Form und in diesem Rhythmus zu erteilen, scheint S. MAKSUDI im seinerzeitigen Universitätsbetrieb eine Ausnahmeerscheinung gewesen zu sein. Zumindest ist mir kein weiteres Beispiel eines damaligen türkischen Professors bekannt, dem ein mit S. MAKSUDIs Ratschlägen vergleichbares Zeugnis zugeschrieben werden könnte.

Auf studentischer Seite scheint man S. MAKSUDI und die Ideale, die er in seinem Unterricht und in seinen Ansprachen vermittelte, überaus positiv aufgenommen zu haben. Seine Ratschläge waren offensichtlich nicht nur unter seinen eigenen Schülern, sondern auch in anderen Klassen berühmt.³³ Der Dichter BEHÇET KEMAL ÇAĞLAR (1908–1969) verglich die Zufriedenheit der Studenten, die diese Ratschläge bei der Abschiedsrede in Ankara zu Gehör bekamen, mit der von Gazellen, die mit ihrem Mund „eine kristallklare Quelle“ (*duru bir pınar*) berührten, nachdem sie „monatelang kein Wasser mehr getrunken“ (*aylardır susuzken*) hatten. Des Weiteren bezeichnete er Diskurse wie die Rede von S. MAKSUDI als notwendig, um die türkische Jugend „gegen die Ideenströme zu wappnen, die nach dem Zweiten Weltkrieg explodieren werden“.³⁴ Ähnliche Berichte sind auch von ehemaligen Studenten S. MAKSUDIs erhalten. Als Beispiel sei hier das folgende Zitat von ALİ RIZA ÖNDER angeführt, der bei S. MAKSUDI in Ankara studiert hatte:

„S. MAKSUDI ARSAL hatte in seinem Unterricht seinen Studenten Glaube, Liebe und Respekt eingepflegt. Es gab kein Herz, das er mit seinem soli-

³⁰ Original, 334, 337, 335, 334, 337.

³¹ AYDA 1991, 209; MIFTAHOV 2003, 101.

³² Dies wird an dem in Anm. 34 genannten Zeitungsartikel ersichtlich.

³³ AYDA 1991, 210.

³⁴ ÇAĞLAR (*Ulus* v. 24.10.1943).

den Charakter, seiner lupenreinen Ethik, seinem engelhaften Geist nicht geöffnet hätte, keine Seele, die er nicht gewonnen hätte ... Wenn er vom internationalen Recht, von den unveränderlichen Idealen der Ethik sprach, erfasste die tiefe Begeisterung, die er zeigte, jedes Mal auch die Zuhörer, ergriff und bewegte sie bis in ihr Inneres. Er sprach oft von der Vergangenheit der türkischen Nation, von deren Zukunft, (und sagte,) dass es noch viele Dinge gäbe, die die (türkische Nation) für die Menschheit tun werde ... Kurzgesagt, er war ein Held des Denkens, ein Held der Ethik.“³⁵

Der Vollständigkeit halber sei hier noch auf MÜNİR MUSAGİL, einen weiteren Schüler S. MAKSUDİS, verwiesen, der sich in einem ähnlichen Beitrag direkt zu den Ratschlägen äußert, die er und seine Kommilitonen am Ende ihres Studiums von S. MAKSUDİ erhielten:

„Nachdem er (S. MAKSUDİ) uns von der ersten bis zur letzten Stunde des Studiums geführt und sein Programm vollendet hatte, widmete er einen Teil seiner letzten Vorlesung einer direkt an uns gerichteten Ansprache und erteilte uns Ratschläge wie ein Vater seinen Kindern. Mit diesen Ratschlägen, die wir uns sehr gespannt anhörten, legte er uns nahe, intellektuell zu werden, rechtschaffen und anständig zu bleiben, für das Recht zu kämpfen und stets das Wohl des Vaterlandes, der Nation und des Türkentums im Auge zu behalten. Diese Ratschläge unseres verehrten Lehrers leben heute als tiefe Spuren in all unseren Herzen fort.“³⁶

³⁵ SADRI MAKSUDİ ARSAL, derslerinde, öğrencilerine inanç, sevgi ve saygı aşılamıştı. Sağlam karakteri, tertemiz ahlâkı, melek gibi ruhu ile açmadığı yürek, kazanmadığı gönül kalmamıştı ... Uluslararası hukuktan, ahlâkın değişmez ilkelerinden söz ederken, gösterdiği derin coşku, her defasında, dinleyenleri de coşturur, ta içinden sarar ve sarsardı. Türk ulusunun geçmişinden, geleceğinden, insanlık için yapacağı daha pek çok şey bulunduğundan sık sık bahsederdi ... Hülâsa, o bir fikir kahramanı, bir ahlâk kahramanı idi, zitiert nach AYDA 1991, 163–164 (mit noch weiteren Zitaten aus ähnlichen Beiträgen ehemaliger Studenten S. MAKSUDİS).

³⁶ Bizi Fakültenin ilk sınıfından alıp da, son dersine kadar götürerek programını ikmal ettikten sonra, son takririnin bir kısmını bize doğrudan doğruya hitap eden bir sohbe tahsis eder, bir babanın evlâtlarına yapacağı şekilde bize öğütlerde bulunurdu. Derin heyecanla dinlediğimiz bu öğütlerinde bize münevver olmağı, doğru ve dürüst kalmağı, hukuk için mücadele etmeğı, her zaman vatanın, milletin ve Türklüğün menfaatlerini gözetmeğı tavsiye ederdi. Aziz hocamızın bu nasihatleri, derin izler halinde, bugün hepimizin kalplerinde yaşamaktadır, MUSAGİL 1967, 333.

Des Weiteren ist auch eine Anekdote zum Thema überliefert, bei der S. MAKSUDI dafür „kritisiert“ wird, dass er seine Studenten stets zur Rechtsschaffenheit ermahnte. Bei dem „Kritiker“ handelt es sich um einen ehemaligen Schüler S. MAKSUDIS. Die „Kritik“ besteht darin, dass der ehemalige Schüler, nunmehr ein Richter, von S. MAKSUDI daran gehindert worden sei, reich zu werden. Als S. MAKSUDI sich erstaunt nach den genauen Umständen erkundigt, erklärt der ehemalige Schüler, dass ihm die Frau eines Straffälligen einen Beutel voll Gold geboten habe, damit er ihren Mann freispreche. Dieses Angebot habe er jedoch in Erinnerung an einen entsprechenden Ratschlag von S. MAKSUDI abgelehnt:

„Ich schaute (und sah), dass der Beutel mit Fünfpfundstücken gefüllt war und Gold im Wert von mindestens 10 000 Lira enthielt. Dies hätte mir bis an mein Lebensende gereicht. (Doch) da sah ich (plötzlich) Sie (S. MAKSUDI) vor mir. Sie pfl egten im Unterricht stets zu sagen: ‚Hütet euch vor der ersten schlechten Tat, wenn ihr euer Gewissen und eure Ehre bewahren wollt. Denn die erste schlechte Tat ist wie ein Ziegelstein, der aus einer Wand gelöst wird. Wenn ihr ihn (erst einmal) gelöst habt, lösen sich leicht auch die anderen (Ziegelsteine) und die Wand stürzt nach kurzer Zeit ein‘. Ich sah Sie vor mir, wie Sie diese Worte an Ihrem Pult wiederholten, stieß den Beutel (mit Gold) sofort mit meinem Handrücken von mir weg und jagte die Frau davon. Auf diese Weise, mein (Herr) Lehrer, haben Sie mich (der Möglichkeit) beraubt, reich zu werden.“³⁷

Nach diesen Ausführungen zur Geschichte, zum Inhalt, zur Sprache sowie zur Resonanz der von S. MAKSUDI formulierten Ratschläge sollen diese nun gleich in einer ihrer Originalfassungen dargeboten werden. Natürlich weist der Gegenstand noch manchen Aspekt auf, der hier nicht bzw. nicht zur Genüge abgehandelt werden konnte. So erfordert etwa die ethisch-humanistische Ideologie, die in S. MAKSUDIS Ratschlägen (insbesondere in der Fassung von 1942)³⁸ zum Ausdruck kommt, eine gründlichere Analyse. Zu den Fragen, wie S. MAKSUDI Begriffe wie „Nation“ (*millet*) und

³⁷ Baktım, torbanın içi beşibirliklerle dolu, içinde en aşağı onbin liralık altın var. Bu bana hayatımın sonuna kadar yetecek. O anda hayaliniz karşıma dikildi. Derslerde daima söyl erdiniz, vicdan ve nâmusunuzu korumak için ilk kötü harekett en çekininiz. Çünkü ilk kötü hareket bir duvarın üzerinden sökülen bir tuğla gibidir. Onu söktünüz mü diğerleri de kolaylıkla sökülür ve duvar kısa zamanda yıkılır. İşte o anda sizi kürsüden bu sözleri tekrar eder gördüm ve derhal torbayı elimin tersi ile iterek kadını kovdum. İşte Hocam beni zengin olmaktan bu şekilde mahrum ettiniz, AYDA 1967, 339.

³⁸ ARSAL 1942, 71.

„Rasse“ (*ırk*), die er in seinem Text in Bezug auf die Türken in Geschichte und Gegenwart gebraucht,³⁹ im Einzelnen definierte, und welche Ansichten außer den zuvor hier erörterten sein Geschichtsverständnis und sein Nationalbewusstsein sonst noch bestimmten, könnte man ebenfalls längere Diskurse unternehmen.⁴⁰ Es würde sich auch lohnen, das intellektuelle Konzept, das S. MAKSUDI in seinen Ratschlägen entwirft, mit anderen Definitionen von Intellektualität sowohl türkischer als auch westlicher Provenienz zu vergleichen. Diese Ansätze würden jedoch über den Rahmen des vorliegenden Beitrages hinausführen.

So soll also nun S. MAKSUDI selbst zu Wort kommen:⁴¹

Ratschläge der letzten Vorlesung

[S. 334] So haben wir nun unser Programm vollendet. Bald werdet ihr eure Prüfungen ablegen. Ein Teil von euch wird seine Zeugnisse erhalten und sich ins Leben hinausbegeben... (Doch) seid ihr tatsächlich gerüstet, um euch ins Leben hinauszugeben? Genügen dafür die Zeugnisse, die ihr erhalten werdet?

Nein, meine lieben Studenten, wenn ihr euch nicht allzeit darum bemüht, die begrenzte Wissensmenge, die durch die Zeugnisse repräsentiert wird, zu erweitern, könnt ihr nicht das erfüllen, was die Gesellschaft von euch erwartet.

Ihr werdet fortan die intellektuelle Schicht unserer Nation bilden. Ein Hochschulzeugnis zu besitzen, liefert jedoch keinen Beweis dafür, dass es sich bei einem Menschen um einen Intellektuellen handelt. Das Zeugnis ist (nur) eine Urkunde, aus der hervorgeht, dass der, der sie besitzt, ein Intellektueller werden kann.

Was (aber) ist Intellektualität? Wer ist ein Intellektueller? Ein Intellektueller ist ein Mensch, der einerseits über Wissen und Bildung verfügt und der andererseits Prinzipien und Überzeugungen hat.

Wissenschaft und Gelehrsamkeit haben ohne Zweifel keine Grenzen (mehr). In unserer Zeit sind sämtliche Wissenschaften in verblüffender Weise entwickelt. Es ist nicht möglich, über alle Dinge Bescheid zu wissen.

³⁹ Original, 335, 336.

⁴⁰ Anhaltspunkte zu diesen Aspekten finden sich mehr oder weniger in allen der hier zitierten Werke von S. MAKSUDI. Eine systematische Untersuchung rund um das Thema Nationalismus legte S. MAKSUDI in ARSAL 1955 vor.

⁴¹ Die folgende Übersetzung sowie der daran angeschlossene türkische Originaltext beruhen auf der Ausgabe der „Ratschläge der letzten Vorlesung“ von 1967. Seitenzahlen des Originals werden in [] angegeben. Ich danke Frau Prof. Dr. ERIKA GLASSEN (Freiburg i. Br.) für ihre Hinweise zu meiner Übersetzung.

Aber der Mensch, der ein wahrer Intellektueller werden möchte, muss einerseits die mit seinem Spezialgebiet zusammenhängenden Veröffentlichungen verfolgen sowie sich andererseits darum bemühen, seine Allgemeinbildung zu erweitern. Dazu muss er lesen, er muss ständig lesen.

Jede Wissenschaft, jedes Spezialgebiet entwickelt sich permanent weiter. Auf jedem Spezialgebiet werden täglich neue Entdeckungen gemacht, neue Theorien vorgebracht, neue Institutionen treten in Erscheinung. Wenn ein Richter nach Abschluss des Studiums zehn Jahre lang nichts anderes als nur Gesetzesparagrafen und Akten liest, so unterscheidet er sich nicht mehr wesentlich von einem Protokollsekretär, den er in einer weit niedrigeren (Position) als sich selbst sieht, und er gleicht (einem Menschen, der) gar kein Hochschulstudium absolviert hat. Den ehrbaren Namen des Rechtsgelehrten können wir (also) nur den Rechtsdienern geben, die Kenntnis von den historischen, wirtschaftlichen, philosophischen und soziologischen Grundlagen haben, auf denen die Gesetzesparagrafen beruhen, und die über diese (Grundlagen) nachdenken.

Um eure Bildung zu erweitern, müsst ihr euch das Lesen zu einer Gewohnheit und zu einem Vergnügen machen. Tatsächlich ist das Lesen (ja auch) das billigste und gesündeste Vergnügen. Gleich-[S. 335]-zeitig ist es sowohl für euch selbst als auch für eure Nation von Nutzen. Diejenigen, die sich an den Genuss des Lesens gewöhnt haben, wissen, dass die Leidenschaft zu lesen die angenehmste aller Leidenschaften ist.

Allerdings ist es (auch) wichtig und eine Sache der Intuition, (sich) die (richtigen) Bücher herausuchen zu können. (Denn) so wie es Bücher gibt, die den Kopf des Menschen erleuchten, seinen Geist erheben, seine Gefühle verfeinern, seinen Horizont erweitern und sein Wissen vergrößern, so findet man leider auch schädliche Bücher, die gerade die Prinzipien und Überzeugungen junger Menschen zerstören, deren ethische Ansichten erschüttern und deren Geister vergiften. So sind die Werke einiger westlicher Schriftsteller, die Gefallen daran finden, verderbliche Gedanken zu verbreiten, für einen jungen Menschen so schädlich wie Rauschgift. Macht euch deswegen, bevor ihr das Werk lest, das ihr euch vorgenommen habt, nötigenfalls die Mühe, eine Enzyklopädie zu konsultieren, um es zeitlich und örtlich einzuordnen und um euch eine Vorstellung von seinem Verfasser zu machen. Übernehmt vor allem nicht passiv alles, was ihr lest, unverändert, sondern analysiert es im Licht eurer eigenen Überzeugung und fasst jede Seite, jede Zeile als Material auf, aus dem ihr eure Lebensanschauung baut.

An dieser Stelle komme ich zur zweiten Voraussetzung für Intellektualität: Der wahre Intellektuelle ist ein Intellektueller mit einem (bestimmten) Bewusstsein, also ein Mensch, der eine gefestigte Lebensanschauung be-

sitzt, die sich aus Überzeugungen, Urteilen und Prinzipien zusammensetzt. Die großen Persönlichkeiten, die in der Geschichte positive Werke vollbracht haben, sind alle Menschen, die zu einer klaren Weltanschauung sowie zu unerschütterlichen Überzeugungen gelangt sind und die mit der daraus resultierenden Dynamik gehandelt haben.

Um ein Intellektueller mit einem (solchen) Bewusstsein zu sein, muss man klar (definierte) Ansichten und Überzeugungen zum Leben, zur Welt, zur Menschheit, zur Zukunft der Nationen sowie zu den Pflichten der Menschen innerhalb der Gesellschaft haben. Meine lieben Studenten, das ist (aber) auch (noch) nicht genug. Ihr müsst auch eine genaue Vorstellung und Überzeugung bezüglich eurer eigenen Pflichten haben, bezüglich der Rolle, die ihr im Leben, in der Gesellschaft spielen wollt, bezüglich der Leistungen, die ihr erbringen wollt, sowie bezüglich des Ziels, das ihr erreichen wollt. Denn ein Intellektueller ohne ein (bestimmtes) Bewusstsein und Ziel ist wie ein auf dem Meer ausgesetztes Boot ohne Steuer.

Des Weiteren rate ich euch (folgendes): Vergesst nie, dass ihr Türken seid. Freut euch darüber und seid stolz darauf, dass ihr Türken seid. Als Türke geboren zu werden, ist ein Glück, auf das man stolz sein kann. Denn die türkische Rasse ist in jeder Hinsicht eine sehr große, sehr ehrenwerte Rasse.

Wir Türken sind eine Nation, die in jeder Epoche der Menschheitsgeschichte eine Rolle auf der Weltbühne gespielt hat. Wir sind eine Nation, die in der Geschichte der Menschheit niemals ihre Unabhängigkeit verloren hat, die in jeder Epoche einen unabhängigen Staat besessen hat. Die besondere Eigenschaft des Türken ist seine politische Unsterblichkeit.

Unsere großen Männer, die Staaten gegründet haben, haben sich jedoch nicht nur auf politischem, sondern auch auf geistigem und ethischem Gebiet als große Persönlichkeiten erwiesen: Mete, Bumin, Istemi, [S. 336] Tong Yabgu, Kutluk, Tuğrul Beg, Alp Arslan, Nūr ad-dīn Zangī, Bābur, Akbar, Uzbek, Orhan, ATATÜRK, sie alle sind Menschen, die großen Verstand, politische Genialität, Denkkraft, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit in ihrer Person vereint haben.

Die Türken sind (aber) auch keine Nation, die in der Geschichte bloß Staaten gegründet hat. Wie ihr wisst, sind wir gleichfalls eine Nation, die auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet viele große Persönlichkeiten hervorgebracht hat. Ein großer Teil der (Gelehrten), die die islamische Zivilisation geschaffen haben, sind Türken. Wenn ihr Fārābī, Farḡānī, Ğawharī, Margīnānī, Samarqandī, Tabrīzī, Uluğ Beg, Kâtib Çelebî und dergleichen aus der islamischen Kulturgeschichte herausnimmt, dann sieht

die islamische Kultur ziemlich arm aus.

Die ausländischen Wissenschaftler, die die Geschichte der türkischen Rasse gut kennen, kommen nicht umhin, die Eigenschaften, die Größe dieser Rasse zu bewundern. Daher ist es angebracht, dass wir alle Stolz darüber empfinden, dass wir Türken sind. Dieser Stolz wird in euch, den jungen Generationen, den Wunsch erwecken, das Türkentum am Leben zu halten und aufblühen zu lassen, und er wird euch gleichzeitig die Kraft verleihen, dafür zu allen erdenklichen Opfern bereit zu sein. Ich bin mir ganz sicher, dass einige von euch das Türkentum aufblühen lassen werden.

Ich komme nun zu einem anderen Punkt: Ihr werdet Juristen, also Repräsentanten der Gerechtigkeit sein. Jurisprudenz, Gerechtigkeit, Ethik und Tugend sind Begriffe, die miteinander zusammenhängen. Als Juristen werdet ihr Gerechtigkeit ausüben bzw. gewährleisten. Folglich widerspricht es eurer Eigenschaft als Juristen, ungerecht zu handeln und Unrecht zu tun. Da Unmenschlichkeit eine Art von Unrecht ist, dürft ihr, wenn ihr Juristen bleiben wollt, euch auch nicht unmenschlich verhalten. Das heißt, ihr müsst euch an die Normen der Ethik halten.

Ja, Gerechtigkeit und Ethik gehen in gegenseitigem Einklang vonstatten. An dem Tag, an dem ihr ungerecht handelt, Unrecht tut und euch unmenschlich verhaltet, wird eure juristische Qualität beeinträchtigt, und ihr habt kein Recht mehr, das Bewusstsein und den Stolz eines Juristen zu empfinden.

Grundsätzlich schadet ein Mensch, der sich unmenschlich verhält und Unrecht tut, in erster Linie sich selbst. Denn sich unmenschlich zu verhalten, erfordert, dass ein Mensch etwas von seinem geistigen Frieden und Stolz aufgibt. Jedes unmenschliche Verhalten, jeder Betrug, jedes Verbrechen, das man begeht, sind ein Schlag, der dem geistigen Gerüst des Täters versetzt wird, ein Schaden, der seinem geistigen Leben zugefügt wird.

Der wahre Jurist begnügt sich nicht damit, (nur) sich (selbst) des Unrechts und der Ungerechtigkeit zu enthalten und (nur selbst) nach den Normen der Ethik zu handeln, (sondern) er lässt auch andere kein Unrecht und keine Ungerechtigkeit begehen.

In jedem Dorf, in jeder Provinzstadt gibt es Menschen, die die Schwachen drangsalieren wollen, die sich auf Kosten anderer Vermögen aneignen wollen, die ihre Macht und ihren Einfluss ausnutzen wollen, um sich Vorteile zu verschaffen, und die nicht davor zurückschrecken, nach fremdem Eigentum zu trachten, sich unmenschlich zu verhalten und Unrecht zu [S. 337] tun. Euch Juristen ist vom Staat die Pflicht und die Ehre zugeteilt worden, genau solche Menschen zu bekämpfen. Sei es als Anwalt, sei es als

Richter, ihr habt die Aufgabe, die Schwachen gegen die Starken, und diejenigen, die im Recht sind, gegen diejenigen, die im Unrecht sind, zu verteidigen. In dieser Sache verlässt sich die Nation auf euch. In dieser Position dürft ihr nicht einmal daran denken, für eure persönlichen Vorteile Unrecht zu tun.

An dieser Stelle muss ich mit meinen Worten schließen. Ich wünsche euch allen ein ehrenhaftes Leben, Erfolg auf dem Weg zu eurem Ziel, geistigen Frieden und Glück. Möge euch der Weg (zu diesen Zielen) offenstehen.

SADRİ MAKSUDI

Son ders öğütleri

[S. 334] ... İşte böylece programımızı ikmal etmiş bulunuyoruz. Yakında imtihanlarınızı vereceksiniz. Bir kısmınız diplomalarınızı alacak ve hayata atılacaksınız ... Hayata atılmak için tam mânasiyle mücehhez misiniz? Bunun için alacağınız diplomalar kâfi midir?

Hayır, aziz talebelerim, diplomanın temsil ettiği mahdut bilgi yükünü her an artırmağa gayret etmezseniz, cemiyetin sizden beklediğini veremezsiniz.

Sizler şimdiden sonra milletimizin münevver zümresini teşkil edeceksiniz. Fakat yüksek tahsil diplomasına sahip olmak insanın münevver olduğuna delil teşkil etmez. Diploma, hâmilin münevver olabileceğini mübeyyin bir vesikadır.

Münevverlik nedir? Münevver kimdir? Münevver bir taraftan bilgisi, kültürü, bir taraftan da prensip ve kanaatleri olan insandır.

Şüphesiz, ilmin, âlimliğin hududu yoktur. Zamanımızda bütün ilimler akıllara hayret verecek şekilde inkişaf etmiş bulunuyor. Her şey hakkında bilgi sahibi olmak mümkün değildir. Fakat hakikî münevver olmak isteyen insan, bir taraftan kendi ihtisasına taallûk eden neşriyatı takip etmeli, bir taraftan da umumî kültürünü genişletmeğe çalışmalıdır. Bunun için de okumalı, durmadan okumalıdır.

Her ilim, her ihtisas mütamadî inkişaf halindedir. Her ihtisas dahilinde her gün yeni keşifler yapılmakta, yeni nazariyeler ileri sürülmekte, yeni müesseseler zuhur etmektedir. Bir hâkim Fakülteyi bitirdikten sonra, kanun maddeleriyle dosyalar haricinde hiç bir şey okumaksızın on sene geçirirse, kendisinden çok aşağı gördüğü zabıt kâtibinden pek farkı kalmaz ve sanki hiç yüksek tahsil yapmamış gibi olur. Şerefli hukukçu ismini ancak kanun maddelerinin istinad ettiği tarihî, iktisadî, felsefî ve sosyolojik esaslar hakkında bilgi sahibi olan ve bunlar hakkında düşünen hukuk hâdimlerine verebiliriz.

Kültürünüzü artırmak için okumağı bir itiyad ve bir eğlence haline getirmelisiniz. Hakikaten okumak en ucuz ve en sıhhî eğlencedir. Aynı [S.

335] zamanda hem şahsınız, hem milletiniz için faydalıdır. Okuma zevkini itiyad edinenler okuma tiryakiliğinin en tatlı tiryakilik olduğunu bilirler.

Fakat kitap seçmesini bilmek mühimdir ve bir sezgi işidir. İnsanın kafasını aydınlatan, ruhunu yükselten, hislerini incelten, ufkunu genişleten, bilgisini artıran kitaplar olduğu gibi, maalesef, bilhassa gençlerin prensip ve kanaatlerini aşındıran, ahlâkî inanışlarını sarsan, ruhlarını zehirleyen zararlı kitaplar da mevcuttur. Bazı garp milletlerine mensup, bozuk fikirleri yaymaktan hoşlanan müelliflerin eserleri bir genç için uyuşturucu maddeler kadar zararlıdır. Onun için elinize aldığınız eseri okumağa başlamadan evvel onu zaman ve mekân içinde “yerleştirmeğe”, müellifi hakkında fikir edinmeğe icabında ansiklopediye bakmağa gayret edin. Bilhassa okuduklarınızı pasif olarak aynen benimsemeyin, kendi görüşünüzün süzgecinden geçirerek, her sahifeyi, her satırı kendi hayat görüşünüzü inşa etmek için malzeme telâkki ediniz.

Burada münevverliğin ikinci şartına geliyorum: Hakikî münevver şuurlu olan münevverdir, yani kanaat, hüküm ve prensiplerden teşekkül eden sağlam bir hayat görüşüne sahip olan insandır. Tarihte müsbet işler görmüş büyük adamların hepsi vazih bir dünya görüşüne ve sarsılmaz kanaatlere malik olmuş, bunların bahşettiği dinamizm ile hareket etmiş insanlardır.

Şuurlu bir münevver olmak için hayat, kâinat, beşeriyet, milletlerin istikbali, insanların camia içindeki vazifeleri hakkında vazih görüş ve kanaat sahibi olmak lâzımdır. Aziz talebelerim, bu da kâfi değildir. Kendi vazifeleriniz, hayatta, camiada oynamak istediğiniz rol, ifa etmek istediğiniz hizmetler ve varmak istediğiniz hedef hakkında da açık fikir ve kanaatiniz olmalıdır. Çünkü şuur ve hedeften mahrum olan münevver denize atılmış dümensiz bir kayık gibidir.

Sizlere bir tavsiyem daha vardır: Bir Türk olduğunuzu hiç bir zaman unutmayınız. Türk olduğunuzdan dolayı sevinç ve gurur duyunuz. Türk olarak doğmak iftihar edilecek bir mazhariyettir. Çünkü Türk ırkı her bakımdan çok büyük, çok şerefli bir ırktır.

Biz Türkler beşeriyet tarihinin her devrinde Cihan (sic) sahnesinde rol oynamış bir milletiz. Biz beşeriyet tarihinde hiç bir zaman istiklâlini kaybetmemiş, her devirde müstakil devlet sahibi olmuş bir milletiz. Türkün hususiyeti siyasî ölmezliğidir.

Bizim devlet kuran büyüklerimiz yalnız siyaset sahasında değil, fikir ve ahlâk sahasında da büyük şahsiyetlerdi: Mete, Bumin, İstemi, [S. 336] Tong Yabgu, Kutluk, Tuğrul, Alp Arslan, Nurettin Zengi, Babür, Ekber, Özbek, Orhan, ATATÜRK, hepsi yüksek dirayetle ve siyasî deha ile birlikte tefekkür

kudretini, adalet ve doğruluğu şahıslarında birleştirmiş kimselerdi.

Türkler tarihte sadece devlet kuran millet de değildir. Bildiğiniz gibi biz ilim ve medeniyet sahasında da pek çok büyük adam yetiştirmiş bir milletiz. İslâm medeniyetini yaratanların büyük bir kısmı Türktür. İslâm Kültür (sic) tarihinden Farabileri, Fergani, Cevheri, Merginani, Semerkandi ve Tebrizlileri, Uluğbeyleri ve Kâtip Çelebileri çıkarırsanız İslâm kültürü çok fakir kalır.

Türk ırkının tarihini iyi bilen yabancı âlimler bu ırkın vasıflarına, büyüklüğüne hayran olmaktan kendilerini alamıyorlar. Onun için Türk olmaktan dolayı hepimizin gurur duymamız yerindedir. Bu gurur sizlere, genç nesillere Türklüğü yaşatmak ve yükseltmek arzusunu ve aynı zamanda onun için her türlü fedakârlığı göze almak kuvvetini verecektir. Aranızdan Türklüğü yükseltecek kimseler çıkacağından katiyetle eminim.

Şimdi başka bir noktaya geliyorum. Sizler birer hukukçu, yani adaletin mümessili olacaksınız. Hukuk, adalet, ahlâk, fazilet birbirine bağlı olan mefhumlardır. Siz hukukçu olarak adaleti tevzi veya temin edeceksiniz. Şu halde, adaletsizlik, haksızlık yapmak hukukçuluk vasfınıza aykırıdır. Zulüm bir nevi haksızlık olduğu için, hukukçu kalmak isterseniz zulüm de yapamazsınız. Yani ahlâk kaidelerine riayet edeceksiniz.

Evet, adalet ile ahlâk yanyana yürür. Adaletsizlik, haksızlık, zulüm yaptığınız gün hukukçuluk sıfatınıza hanel gelir, bir hukukçu şuru ve gururu duymağa hakkınız kalmaz.

Esasen zulûm (sic) ve haksızlık yapan insan, her şeyden evvel kendisine kötülük eder. Çünkü zulûm (sic) yapmak bir insan için ruhî huzur ve gururundan fedakârlığı icap ettirir. Yapılan her zulûm (sic), sahtekârlık veya cürüm bizzat failin ruhî bünyesine indirilen bir darbedir, ruhî hayatında açılan bir rahnedir.

Hakikî hukukçu haksızlık ve adaletsizlikten içtinap etmek, ahlâk kaidelerine göre hareket etmekle de iktifa etmez, haksızlık ve adaletsizliği başkalarına da yaptırmaz.

Her köyde, her kasabada zayıfları ezmek, başkaları zararına mal iktisap etmek, kendi kuvvet ve nüfuzundan istifade ederek menfaat temin etmek isteyen, başkasının malına göz dikmekten, zulûm (sic) ve haksızlık yap- [S. 337] -maktan çekinmeyen insanlar vardır. İşte bu gibi insanlarla mücadele etmek vazifesi ve şerefi devlet tarafından siz hukukçulara tevdi edilmiş bulunuyor. Gerek avukat, gerek hâkim olarak, zayıfları kuvvetlilere, haklıları haksızlara karşı korumak vazifesi sizlere düşüyor. Millet bu hususta size güveniyor. Bu vaziyette sizlerin, kendi menfaatleriniz için

haksızlık yapmanız hatır ve hayale bile gelmesi imkansız bir ihtimaldir.

Burada sözlerimi bitirmeliyim. Hepinize Őerefli bir hayat, gayeniz yolunda muvaffakiyet, ruh huzur ve saadet temenni ediyorum. Yolunuz açık olsun.

SADRİ MAKSUDİ

Abkurzungen

EJ ²	Encyclopaedia Judaica, Second Edition
EncIr	Encyclopedia Iranica
İÜHFM	İstanbul Üniversitesi Hukuk Fakltesi Mecmuası
TDVİA	Türkiye Diyanet Vakfı İslm Ansiklopedisi
TK	Türk Kltr
TTK	Türk Tarih Kurumu

Bibliographie⁴²

Monographien und Aufsätze

ARSAL, SADRİ MAKSUDİ (1930): *Türk Dili için*. Türk dilindeki szleri toplama, dizme, Türk dilini ayırtlama, trke koklerden bilgi szleri yaratma iŐi üzerinde dŐnceler [„Um der türkischen Sprache willen. Gedanken zur Aufgabe des Sammelns und des Ordners der Wörter in der türkischen Sprache, zur Reinigung der türkischen Sprache und zur Schaffung einer wissenschaftlichen Terminologie aus türkischen Wurzeln“], İstanbul (Türk Ocakları ilim ve sanat heyeti neŐriyatından Mill seri 1).

ARSAL, SADRİ MAKSUDİ (1942): Talebelerime gtlerim [„Meine Ratschläge an meine Studenten“]. In: *Ankara Üniversitesi Hukuk Fakltesi 1941-1942 yillığı*, 70-72.

ARSAL, SADRİ MAKSUDİ (1943): BeŐeriyet tarihinde devlet ve hukuk mefhumu ve messeselerin inkiŐafında Türk ırkının rol [„Die Rolle der türkischen Rasse für die Entwicklung des Staats- und Rechtsbegriffes sowie der staatlichen und rechtlichen Institutionen in der Menschheitsgeschichte“]. In: TTK (Hrsg.), *İkinci Türk Tarih Kongresi*. İstanbul 20-25 eyll 1937. Kongrenin alıŐmaları, kongreye sunulan tebliğler, İstanbul, (TTK

⁴² Türkische und tatarische Titel habe ich ins Deutsche übersetzt. Bestimmte Titel wurden bereits im Rahmen früherer Studien ins Deutsche übersetzt. In diesen Fllen habe ich die frühere Übersetzung übernommen. Bei diesen Titeln handelt es sich um ARSAL 1930 (bersetzt bei LAUT 2009, 280, Anm. 15) und GÜNALTAY 1933 (bersetzt bei LAUT 2000, 68, Anm. 29).

yayımları IX/2), 1062–1093.

- ARSAL, SADRI MAKSUDİ (1947): *Türk tarihi ve hukuk*. Türk Tarihinin Ana Hatları. Tarihî Türk devletlerinin kuruluşu ve hukukî müesseseleri. Türklerin hukukî örfleri. Türe ve yasaları [„Die türkische Geschichte und das Recht. Die Grundlinien der Türkischen Geschichte. Gründung und rechtliche Institutionen der historischen türkischen Staaten. Die rechtlichen Sitten der Türken. Ihre Paragraphen und Gesetze“], İstanbul (İÜHF yayımları 336).
- ARSAL, SADRI MAKSUDİ (1955): *Milliyet duygusunun sosyolojik esasları*. Milliyet duygusunun sosyolojik, psikolojik ve tarihî temelleri üzerinde araştırmalar [„Die soziologischen Grundlagen des Nationalgefühls. Untersuchungen zu den soziologischen, psychologischen und historischen Grundlagen des Nationalgefühls“], İstanbul.
- ARSAL, SADRI MAKSUDİ (1967): Son ders öğütleri [„Ratschläge der letzten Vorlesung“]. In: *TK* 5(53), 334–337.
- ARSAL, SADRI MAKSUDİ (1977): Son ders öğütleri [„Ratschläge der letzten Vorlesung“]. In: *Kazan* 19(4), 24–27.
- AYDA, ADİLE (1991): *Sadri Maksudi Arsal*, Ankara (Kültür Bakanlığı yayımları 1282. Türk büyükleri dizisi 138).
- AYDA, REŞİD MAZHAR (1967): SADRI MAKSUDİ’ye dair üç fıkra [„Drei Anekdoten zu S. MAKSUDİ“]. In: *TK* 5(53), 338–339.
- BROCKELMANN, CARL (1949): *Geschichte der arabischen Literatur 2*. Zweite, den Supplementbänden angepasste Auflage, Leiden.
- GEDİKLİ, FETİH (2012): Yolunu kendi kazan bir yolcu: Türk hukuku tarihçisi SADRI MAKSUDİ ARSAL [„Ein Reisender, der sich seinen Weg selbst baut: Der Historiker der türkischen Rechtsgeschichte S. M. Arsal“]. In: *İÜHFM* 170(1), 399–412.
- GÜNALTAY, MEHMET ŞEMSETTİN (1933): İslâm medeniyetinde Türklerin mevki [„Der Platz der Türken in der islamischen Kultur“]. In: Maarif Vekâleti/Türk Tarihi Tetkik Cemiyeti (Hrsg.), *Birinci Türk Tarih Kongresi*. Konferanslar, müzakere zabıtları, İstanbul, 289–306.
- GUTAS, DIMITRI (1999): Fārābī 1. Biography. In: *EncIr* 9, 208–213.
- ISLAMOV, FĀNIS (1999): Bertugan Maksudilarnyng pedagogik eščänlege häm pedagogik karaşlary [„Die pädagogische Aktivität und die pädagogischen Ansichten der Geschwister Maksudi“]. In: MANSUR CHĀSĀNOVIČ CHĀSĀNOV et alii (Hrsg.), *Sadri Maksudi: Tarich häm chäzerge zaman/Sadri Maksudi: Nasledie i sovremennost’. Chalykara fänni konferenciya materialla-*

ry/*Materialy meždunarodnoj naučnoj konferencii*, Kazan', 162–170.

- LAUT, JENS PETER (2000): Zur Sicht des Islam in der Türkischen Republik bis zum Tode ATATÜRKS. In: WOLFGANG SCHLUCHTER (Hrsg.), *Kolloquien des Max Weber-Kollegs VI-XVI (1999/2000)*, Erfurt, 59-75. Publikation im Internet: <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/627>
- LAUT, JENS PETER (2009): CARL BROCKELMANN und die türkische Sprachreform. In: HENDRIK FENZ (Hrsg.), *Strukturelle Zwänge - Persönliche Freiheiten. Osmanen, Türken, Muslime: Reflexionen zu gesellschaftlichen Umbrüchen. Gedenkbund zu Ehren Petra Kapperts*, Berlin/New York, (Studien zur Geschichte und Kultur des islamischen Orients N. F. 21), 277-295.
- MIFTAHOV, ALMAZ (2003): *From Russia to Turkey: An Intellectual Biography of Sadri Maksudî Arsal (1878-1957)*. In Partial Fulfillment of the Requirements for the Degree of Master of Arts in International Relations. The Department of International Relations, Bilkent University Ankara. Publikation im Internet: <http://www.thesis.bilkent.edu.tr/0002383.pdf>
- MUSAGİL, MÜNİR (1967): Hocam SADRI MAKSUDI [„Mein Lehrer S. MAKSUDI“]. In: *TK* 5(53), 332–333.
- o. V. (2007): Tabrizi, Mahomet Abu-Bekr-at-Ben Mahomet. In: *Ej²* 19, 428.
- ÖNDER, ALI RIZA (1971): Arsal'in öğütleri [„Arsals Ratschläge“]. In: *Filiz* 4(12), 4–5, 24.
- ÖZEL, AHMET (2011): Tebrîzî, Hatîb. In: *TDVİA* 40, 223–224.
- ZAKIROV, ALMAZ (1999): Songgy däres ugetläre [„Ratschläge der letzten Vorlesung“]. In: MANSUR CHÄSÄNOV CHÄSÄNOVIČ et alii (Hrsg.), *Sadri Maksudi: Tarich häm chäzerge zaman/Sadri Maksudi: Nasledie i sovremenost'. Chalykara fänni konferencija materiallary/Materialy meždunarodnoj naučnoj konferencii*. Kazan', 247–250.

Zeitungsartikel

- ÇAĞLAR, BEHÇET KEMAL (1943): Bir profesörün eski ve yeni talebelerine öğütleri [„Die Ratschläge eines Professors an seine alten und neuen Studenten“]. In: *Ulus* v. 24.10.1943, 2.